

ZYK LOT RON

März 2000 · Jahrgang 18 · Nr. 86





**Bundesministerium
für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur

**Mitfrauenbeitrag 350,-
Kontonummer 6800-000892
BLZ 20503, Sparkasse Innsbruck-Hall**

**Impressum:
Redaktion Zyklotron
Autonomes FrauenLesbenZentrum
Liebeneggstraße 15/6
A-6020 Innsbruck**

Liebe FrauenLesben!

Offensichtlich läuft sich das andauernde Geflehe um Schreibbeiträge Lesinnenseits tot. Warum das so ist, haben wir Redaktrixen uns schon oft gefragt und auch schon so manche Antwort gefunden, was wiederum zu Strategieänderungen beim „Texteaufreißen“ führte. Jedoch das Problem – besagter Beiträgemangel – blieb hartnäckig wie Fußpilz bestehen. Kürzlich fanden wir eine neue Antwort auf die Frage aller Fragen die zur Folge hat, daß wir Euch Lesinnen einmal klipp und klar darlegen wollen, wie wir uns die Rollenverteilung zwischen der Zyklotronredaktion und den Zyklotronlesinnen vorstellen.

Hier also unser Modell.

Wir sehen uns als diejenigen, die das eingelangte Textmaterial übernehmen um es dann – im Bedarfsfall von uns aufbereitet – im Zyklotron zu veröffentlichen. Wir koordinieren den Zeitablauf der Zyklotronproduktion und überlegen uns Themen, die sich als Leitfaden durchs jeweilige Heft ziehen können und die nebenbei auch als Schreibenregung dienen.

Das Zyklotron soll eine Vereinszeitschrift sein mit vielfältigen Beiträgen von verschiedensten Frauen. Wir sehen uns, ähnlich wie der Verein des AFLZ selbst (siehe Artikel Seite 12) nicht als die Chronistinnen des FrauenLesbenZentrums, die in Eigenregie wie ein Meinungsmonopol über alles, was im Zusammenhang des Zentrums passiert, schreiben und ebenfalls sehen wir uns nicht als die Verantwortlichen für den Inhalt des Zyklotron – gemäß dem Grundsatz, daß alle Frauen im Zyklotron mitschreiben können.

Was die Lesinnen des Zyklotrons betrifft, so erwarten wir von ihnen, also Euch, daß ihr ab und zu was einischreibt, oder auch schon veröffentlichte Beiträge kommentiert. Wir erwarten uns ebenfalls – auch im Interesse der Lesinnen – daß die Frauen, die FLZ-Untergruppen angehören, sich das Zyklotron öfter ins Gedächtnis rufen und über allfällige Aktivitäten ihrer Gruppe(n) berichten.

Das wärs also. Bleibt nur zu hoffen, daß das Editorial gelesen wird.

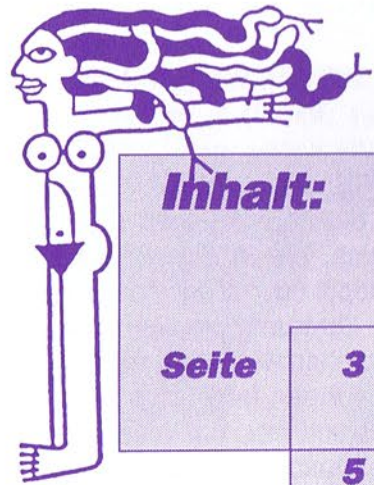
Die Mähr scheint sich tatsächlich zu bewahrheiten: Wenns dem FLZ schlecht geht, kommen die FrauenLesben aus ihren Winkeln, werden aktiv und kämpfen drum! Für solche, die's interessiert, gibts in diesem Zyklus mehrere Artikel zum Thema „Struktur“, um das FLZ und seine Arbeitsweise für so viele FrauenLesben wie möglich transparent und ihnen so das Teilhaben daran einfacher zu machen.

In Zeiten, in denen in Wien (wie frau via Mund-zu-Ohr-Information staunend hört – der ORF und sämtliche Medien schweigen sich ja offenbar darüber aus) täglich demonstriert wird, laufen auch viele FrauenLesben in Innsbruck auf die Straße. Für all jene, die diesmal nicht dabei waren, sind einige Reden der FrauenWiderstands-Demo vom 8. März (internationaler Frauentag) abgedruckt.

Für alle, die etwas schreiben wollen:

Das Thema des nächsten Zyklotrons wird im AFLZ ausgehängt

**Bürozeiten: Dienstag 10-13 Uhr, Donnerstag 14-17 Uhr
Cafeöffnungszeiten: Mo, Mi, Fr von 20 bis 24 Uhr**



Inhalt:

Seite

3	... Editorial
5	... Nicoles Leier
6	... Demo-Redebeitrag des AFLZ
8	... „Nunca Mas“ Demo-Redebeitrag des Vereins LEFÖ 19.2. in Wien
10	... Demo-Redebeitrag von Le Lunatiche
11	... Demo-Redebeitrag der AusländerInnenberatung
12	... „Struktur: Selbstorganisiert“ – wie das FLZ arbeitet
14	... Frauen(projekt)vernetzung in Tirol
19	... Tätigkeitsbericht des AFLZ 1999
24	... Veranstaltungen im April

Wie eine blume am winterbeginn
und so wie ein feuer im eisigen wind,
wie eine puppe die keine mehr mag
fühl ich mich an manchem tag...“

Und **wieder einmal**, ob ich noch lust habe oder nicht, **wieder einmal**
ein **aufruf um spenden UND mitfrauenbeiträge!!!**

wir wollen nicht euer Mitleid – wir wollen euer Geld!!!!

MEHR GELD. Also liebe frauen, wiedereinmal und
welche weiß zum wievielten mal (und sicher nicht zum letzten mal):

AUCH DEIN BEITRAG ZÄHLT!

Besonders in den zeiten von sparpaketen, subventionskürzungen und ähnlich häß-
lichem sind wir **mehr denn je angewiesen auf gerade**
DEINEN beitrag, auf gerade DEINE spende.

Also: Damit es auch weiterhin vieles gibt;...

**„ein bißchen kohle,
ein bißchen power
ein bißchen action
das wünsch ich mir...“**

Text und Musik „Ein bißchen Frieden“ Nicole
Text Gela und Christine Musik Nicole



Frauen I(i)eben vielfältig!

Gegen die Reduzierung von Frauen auf Familien

ÖVP und FPÖ verbindet unter vielem anderen die Idealisierung und Ideologisierung der Familienform. Im Parteiprogramm der ÖVP ist als Grundsatzorientierung zu lesen:

„Die Ehe und die Familie als die engsten persönlichen Lebensgemeinschaften sind jener Ort, an dem das Leben der Menschen in erster Linie verankert ist. Sie bilden die Grundlage einer freien Gesellschaft. Wir wollen sie schützen, stärken und fördern.“ Und weiter: *„Die Familie mit zwei Elternteilen und Kindern ist unser Leitbild.“*

Die FPÖ bezeichnet in ihrem Parteiprogramm die Familie als „die wichtigste soziale Grundlage einer

freiheitlichen Gesellschaft“, als „Kern der Gesellschaft“ in einer Linie „bis zum Volk“ und als die „natürliche“ Lebensform. Logische Folge des Zusammenschlusses von ÖVP und FPÖ ist daher das im Regierungsprogramm formulierte Vorhaben, die „Unterstützung der Familie als Staatsziel in der Verfassung zu verankern“.

Die Kämpfe der zweiten Frauenbewegung richteten und richten sich auch gegen eine Ideologisierung der patriarchalen Form der Familie. Feministinnen haben die Familie als ein Herrschaftsmittel zur Beschränkung von Frauen, als ein Mittel der Zurichtung von Mädchen und Frauen auf ein patriar-

chales Frauenbild, als den Ort der unbezahlten Reproduktionsarbeiten von Frauen und als einen Ort der Männergewalt gegen Frauen und Mädchen analysiert. Frauen haben für das Recht auf freie Wahl der Lebensform und der Liebe gekämpft und das Recht auf Öffentlichkeit eingefordert.

Die Familie bezieht Frauen auf Männer. Die Ehe gibt die Heterosexualität als die Norm vor. Frauen haben sich in der zweiten Frauenbewegung ausschließlich als Frauen organisiert und Frauenräume geschaffen.

Einer dieser Räume ist das Autonome FrauenLesbenzentrum. Es ist seit 1983 ein zentraler Ort der

Frauenbewegung in Innsbruck. Ein Ort der politischen Organisation von Frauen. Ein Ort der Kommunikation und der Bildung. Ein Ort, an dem Frauen sich selbst und ihre Beziehungen zu anderen Frauen verändern. Die Norm der Heterosexualität, die Zwangsheterosexualität herrscht hier nicht. Lesben sind sichtbar und entwickeln gemeinsam mit anderen Frauen politische und kulturelle Formen. Es ist ein wichtiger Ort der Frauenbefreiung und symbolisch wichtig ist er für alle Frauen und Mädchen!

Es ist davon auszugehen, daß Frauenprojekte von der ÖVP-FPÖ-Regierung massiv angegriffen werden und davon, daß es frauenausschließliche Kommunikations- und Kulturzentren, wie das

Autonome FrauenLesbenzentrum, zuvorderst sein werden. Sie passen nicht in eine Ideologie, welche die Familie als zentralen Grundstein der Gesellschaft feiert. Denn diese Orte sind es unter anderen, die eine Gegenkultur schaffen zur patriarchalen Form der Familie, die vielfältige Lebensformen von Frauen denkbar und lebensmöglich machen. ÖVP und FPÖ haben nun die Macht, ihre Ideologie über die Neuverteilung von Geldern und die Streichung der Subventionierung von Frauenprojekten durchzusetzen. Ein erster Akt ist in diesem Zusammenhang die Abschaffung des Frauenministeriums. Die neue Regierung wird mehr noch als die alte vielfältige Lebens- und Liebesformen von Frauen angreifen, unsichtbar machen und diskriminieren.

Der staatliche Zugriff wird sich auch auf jene Frauen verstärken, die heterosexuell leben, auch auf die, die sich für Ehe und Kinder entschieden haben. Zu nennen sind beispielsweise die Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen durch die ÖVP und das Regierungsvorhaben, den vollen Bezug des Karenzgeldes an verpflichtende Mutter-Kind-Paß Untersuchungen zu koppeln.

Betonen wir, daß wir frei wählen werden, wie wir leben und wen wir lieben!

Betonen wir, daß wir autonom entscheiden, ob wir heiraten oder nicht, ob wir lesbisch, heterosexuell oder bisexuell lieben, ob wir Kinder kriegen und wie wir sie großziehen! Lassen wir die Zerstörung von FrauenLesbenstrukturen und -räumen nicht zu!

Nicht vergessen – Nunca mas

„Österreich zuerst“, sagte die FPÖ im Volksbegehren 1993. Heute wissen wir mit absoluter Klarheit, was die politischen Konsequenzen dieser Phrasen sind.

Es reicht (hier) von der Abschaffung des Frauenministeriums und der Struktur der Ministerien zu sprechen: Es ist nicht zufällig, daß all die Bereiche, die für das soziale Leben grundlegend sind, in ein Ministerium gleich eines Abstellraumes gesteckt werden.

Frauen werden ausschließlich in ihrer Funktion in der Familie gesehen und Migrantinnen als saisonale Arbeitskräfte und disziplinierte, integrierte und angepaßte Bedienerinnen.

Wir wollen nicht integriert werden, wenn das bedeutet:

- Passivität
- Schweigen
- Die Reduktion auf den privaten Raum und den Dienstleistungsbereich
- Kein Recht an öffentlicher Partizipation
- Objekt der Erfüllung der Notwendigkeiten des anderen.

Wir ziehen es vor nicht integriert zu sein, wenn das bedeutet:

- Das Wort zu ergreifen
- Unsere Situation als Migrantinnen transparent zu machen
- Legitime Rechte einzufordern
- Teilnahme im sozialen und politischen Leben.

Das Konzept der Integration, das hinter dem Regierungsprogramm der neuen Koalition steht ist in Wahrheit ASSIMILATION. Die Assimilierung ist eine versteckte Form von Rassismus und Diskriminierung, und verlangt die Ausmerzung aller Unterschiede (Assimilierung heißt zu sein wie der andere, der besser ist als ich)

Vergessen wir nicht, daß die Konzentrationslager voll von Frauen und Männern waren, die unterschiedlich waren.

Eine Migrantin ist integriert – spricht assimiliert, wenn sie die reproduktiven und sexuellen Bedürfnisse und den Bedarf an Dienstlei-

stungen der dominanten Gesellschaft erfüllt.

Wir Migrantinnen akzeptieren die Reduktion auf den privaten produktiven Raum des Lebens nicht, sondern wir fordern den politischen Raum, den wir gewonnen haben und der uns zusteht.

Ich frage mich, warum außerhalb des privaten Raumes schwarze Frauen auf den sexistischen Plakatwerbungen, die Wien bedecken, erwünscht sind, aber gleichzeitig, bei der Umsetzung der Frauenrechte der Migrantinnen nichts passiert.

Wir akzeptieren die Reduktion auf die Kategorie MINDERHEIT nicht, die uns an die Ecke der Gesellschaft drängt.

Sondern wir fordern die Anerkennung der Tatsache der Frauenmigration als eine fundamentale soziale Kraft, die seit Jahren an der Konstruktion dieser Gesellschaft beteiligt ist und wir verlangen un-



sere Rechte als Frau, als Migrantin und als Arbeiterin.

Und wir fordern die finanziellen Mittel zur Fortsetzung der Arbeit der Migrantinnenorganisationen in ihrer Autonomie und nicht als Unterstützerinnen der Assimilation und des Zuwanderungsstopps.

Als Frauen und als Migrantinnen, die wir eine multikulturelle historische Erfahrung haben, werden wir uns weder am Vergessen der Vergangenheit beteiligen, noch akzeptieren, Bürgerinnen der letzten Kategorie in einer diskriminierenden „überlegenen Kultur“ zu sein.

Diskriminierungen und Rassismen, die in verschiedenen Bereichen der österreichischen Gesellschaft existieren, wurden bestätigt und anerkannt, seit dem Moment als diese Partei, dies auf ihre Fahnen geschrieben hat, jetzt tatsächlich an der Macht ist. Daran ändern auch drei Zeilen im Regierungsabkommen sich mit der NS-Vergangenheit auseinanderzusetzen nichts.

Wir müssen endgültig diesen sozialen und politischen Bedingungen den Boden entziehen, die die Verschärfung der Rassismen in einer neuen geschichtlichen Dimension ermöglichen.

Die Geschichte des Jahrhunderts, das gerade zu Ende ging, erlaubt es mir nicht zu optimistisch zu sein, aber es ermöglicht mir zu wissen, daß das Beste was uns passieren kann, ist hier aufmerksam zu stehen, klar entschlossen zu sein keine neuen Formen von Rassismen und Sexismen zu akzeptieren und zu wissen, daß das schlimmste was uns passieren kann, ist die Vergangenheit zu vergessen.

Nunca mas - niemals vergessen!

Rede von Christina Boidi, vom Verein LEFÖ (Lateinamerikanische exilierte Frauen in Österreich) am 19.2. in Wien.

Nach der Vorstellung
der ÖVP-FPÖ-Regierung sind wir

die zu PFLEGENDEN,

die zu REHABILITIERENDEN,

die zu FÖRDERNDEN,

die BEHANDLUNGSBEDÜRFTIGEN
Behinderten.

Liebe Frauen mit und ohne Behinderung!

Die neue Regierung klassifiziert, sie positioniert und macht damit die gesellschaftspolitische Funktion, die Frau zu übernehmen hat nur allzu deutlich: Die neue Frau, sie ist Unternehmerin, ihr Unternehmen ist der Haushalt, ihr Lohn ist des Kindergeld und ihren Gewinn kann sie daraus schöpfen, daß sie bei strikter Einhaltung der pränatalen Untersuchungen eindeutig zur Verbesserung der Volksgesundheit beiträgt. Ihre fürsorgliche Pflege der nicht „Leistungsfähigen“ wird neuerdings vom Staat in christlich demokratischer Weise subventioniert. Daß es sich bei den sogenannten Pflegebedürftigen zu einem grossen Teil um Frauen handelt, wird außer Acht gelassen. Sie stellen in erster Linie einen Kostenfaktor dar, den es zu minimieren gilt.

Wir lassen es nicht zu, daß unsere Rechte mit Füßen getreten werden und lehnen es strickt ab, daß unser Bedarf an Hilfeleistung durch unbezahlte Frauenarbeit gedeckt wird. Das Private ist Politisch. Wir wehren uns gegen jede Art der Aussonderung und Diskreditierung und fordern die Schaffung all jener gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die allen Frauen mit und ohne Behinderung ein selbstbestimmtes unabhängiges Leben ermöglichen.

Die geplante Gemeinwesenarbeit

zu der Langzeitarbeitslose, Notstandshilfe- und Sozialhilfeempfängerinnen gezwungen werden ist nichts anderes als Ausbeutung in ihrer krassesten Form. Sie ist Inbegriff der Abwertung der Berufe im sozialen Bereich.

Wir fordern bedarfsgerechte persönliche Assistenz, das recht unsere Assistentinnen und Assistenten selbst auszuwählen und das für alle Frauen mit Behinderung ungeachtet ihrer Nationalität.

Es graut uns bei der Vorstellung daß Frauen, Sozialhilfe- und Notstandshilfeempfängerinnen, Frauen mit Behinderung dazu benutzt werden die Staatskassen aufzufüllen. Die Frauen, die es können sollen weiterhin ihre Arbeitskraft billig bis umsonst zur Verfügung stellen. Die, aus denen keine Arbeitskraft herauspressbar ist, sollen ihre Körper der Medizin zur Verfügung stellen und Migrantinnen sollen als Feindbild erhalten, die für die Misere verantwortlich gemacht werden.

Frauen werden auf ihre körperlichen, geistigen oder psychischen Defizite und Unfähigkeiten reduziert. Die geplante Vielzahl an Rehamassnahmen sind die Fortführung einer Ausgrenzungspolitik, die Umbenennung der Sonderschule in Förderschule

ist nicht nur lächerlich, sie ist ein Hohn. Diskriminierung bleibt Diskriminierung – ganz gleich unter welchem Deckmantel sie sich manifestiert.

Die herrschende Biopolitik ist eine Politik der Verhinderung von Behinderung. Sie manifestiert sich neben der geltenden selektiven Abtreibungsregelung, die den Schwangerschaftsabbruch im Falle einer diagnostizierten Abweichung des Fötus bis kurz vor der Geburt ermöglicht, auch im Sterilisationsgesetz wie im Bestreben der gegenwärtigen Regierung die Behandlung von „behandlungsbedürftigen“ Behinderten zu erleichtern. Diese selektiven biopolitischen Maßnahmen sind Ausdruck des enormen Zwangs normgerechte Kinder zu gebären. Sie stellen unser Recht auf Leben in Frage.

Wir fordern mit aller Vehemenz die Änderung dieser menschenverachtenden Gesetze sowie das Recht auf die uneingeschränkte Teilhabe am öffentlichen Leben

Lassen wir uns von dieser Regierung nicht bezwingen, lassen wir uns nicht gegeneinander ausspielen, lassen wir uns die autonomen Frauenorte nicht nehmen!

Le Lunatiche – Frauengruppe der Selbstbestimmt-Leben-Initiative.

Menschenrechte für AusländerInnen



Es reicht nicht, daß Migrantinnen von den allgemeinen Benachteiligungen betroffen sind! Nein! Sie sollen besonders spüren, daß jetzt ein frischer Wind weht! Was unter dem Vorwand der Integration hochgepriesen wird, ist eigentlich eine Zwangsassimilierung nach Vorstellung der schwarz-blauen Regierung. MigrantInnen werden als unmündige und minderwertige BürgerInnen behandelt, die Vorgaben und Kriterien erhalten, wie sie sich zu verhalten haben, um ihr Dasein für empfindliche Nationalisten erträglich zu machen.

Eine ausländische Frau, die sich innerhalb der ersten vier Aufenthaltsjahre von ihrem Ehemann trennen will, muß damit rechnen, daß sie ausgewiesen wird, außer sie läßt sich krankenhaureif prügeln!

Wer die Erlaubnis erhält, in Österreich zu leben, soll auch arbeiten dürfen und nicht auf unbestimmte Zeit finanziell und rechtlich abhängig sein!

Ob und wen man heiraten will, soll einem selbst überlassen sein. Mit Maßnahmen gegen ungenannte Scheinehen, Scheinstudien oder Scheintätigkeiten gibt man zu verstehen: „auch wenn Du legal eingereist bist, heißt das noch lange nicht, daß wir das auch so akzeptieren“. Diese Regierung will mehr SaisonarbeiterInnen und versucht es auch noch zu beschönigen, indem Arbeitskräfte im Inland bevorzugt werden sollen! Im Klartext heißt dies die Schaffung einer neuen ArbeiterInnenklasse, die keine rechtliche und soziale Absicherung wie eine Pensionsvorsorge, Versicherungsanspruch oder ein Aufenthaltsrecht hat!

Wehe dem, der nach Österreich flüchtet! Diese Regierung wappnet sich gegen sogenannte Schubhäfttouristen! Wer sich erlaubt, ohne ein Touristenvisum um Asyl anzusuchen, wird die Effizienz, Konsequenz und die beschleunigte Vorgangsweise beim Vollzug der Schubhaft voll zu spüren bekommen!

Wir fordern daher:

- **Abschaffung von menschenverachtenden, rassistischen und diskriminierenden Bestimmungen!**
- **Aufhebung des Beschäftigungsverbot für Familienangehörige!**
- **Respektierung der Privatsphäre!**
- **Änderung der Ausweisungsbestimmungen!**

Ausländerberatung Tirol, Ansprache bei der Frauendemo am 8. 3. 2000

Struktur: Selbstorganisiert

Das Autonome FrauenLesbenZentrum ist immer so langweilig oder spannend, wie es sich die Frauen einrichten

Das Autonome FrauenLesbenzentrum besteht seit nunmehr über sechzehn Jahren. Gegründet wurde es mit dem Ziel der „Förderung der Emanzipation der Frau“. FrauenLesben schufen und schaffen sich hier einen möglichst hierarchiefreien, patriarchatsfreien – männerfreien – Raum, in dem Frauen die Möglichkeit haben, ihre politischen, kulturellen, gesellschaftskritischen, feministischen Ideen, Träume und Vorstellungen zu verwirklichen. Es ist Innsbrucks bzw. Tirols einziger selbstorganisierter Kommunikations- und Kulturtreffpunkt ausschließlich von und für FrauenLesben.

Das Zentrum teilt sich in zwei Teile auf – das Zentrum und das Vereinscafé.

Ins Café kommen Frauen, die sowohl im Zentrum als auch im Vereinscafé verortet sind, oder Frauen, die sich als reine Konsumentinnen sehen, oder die noch nicht so viel Einblick in die Gesamtstruktur/organisation haben. Es kommen Lesben um andere Lesben zu treffen, Frauen um andere Frauen kennenzulernen, es ist da-

zu da, um nach einer Gruppenversammlung noch etwas zu trinken, es wird gespielt, aber auch diskutiert – so manche Gruppe ist schon aus einer Diskussion im Café entstanden.

Das Zentrum ist das Gesamte an sich. Das Zentrum organisiert Veranstaltungen, Workshops, Discos, Vernissagen, Lesungen und vieles mehr. Aber das Zentrum ist immer nur so viel wie die Frauen, die sich darin betätigen.

Die Struktur des AFLZ beruht in einem der wichtigsten Punkte auf seiner Selbstorganisiertheit.

Selbstorganisiertheit bedeutet, daß die einzelnen Gruppen und Frauen das AFLZ ausmachen. Das Zen-

trum selbst stellt die Räumlichkeiten und die Infrastruktur zur Verfügung – den Rest stellen die Frauen die sich betätigen wollen, denen es wichtig ist. Selbstorganisiertheit bedeutet, daß

es kein übergeordnetes Gremium von Frauen gibt, das die Entscheidungsmächtigkeit besitzt darüber, was im AFLZ geschieht, was organisiert wird, was passiert und was nicht. Jede (Mit)Frau, die Interesse, Engagement, Ideen und Energie ins AFLZ einbringen will, hat die Möglichkeit dazu. Die hierfür vorgesehenen Rahmen sind die zwei verschiedenen Plena:

Das organisatorische Plenum, das alle zwei bis drei Wochen stattfindet und das sich um praktische Fragen dreht, die kurzfristig entschieden werden müssen, um (An-) Fragen aus den diversen Gruppen, Veranstaltungs-

planungen, Finanzen, Reparaturen, Anschaf-

jedoch nicht beschlußfähig.

Zu beiden Plenena sind alle Frauen, die Interesse haben, herzlich eingeladen, die jeweiligen Termine werden immer im Café ausgehängt. **Und das inhaltliche Plenum**, das ca. zwei- bis dreimonatlich stattfindet und bei dem Fragen verhandelt werden, was das AFLZ ist, was es sein sollte, wie es weitergehen soll, Pläne und Ideen für die Zukunft...und, und, und,...

Für FrauenLesben die einen genaueren Einblick ins AFLZ bekommen möchten ist dieses zweite,

inhaltliche Plenum besonders empfehlen. Die Frauen des Bürodienstes versuchen die Beschlüsse aus den Plena zu koordinieren, sie allein sind

planungen, Finanzen, Reparaturen, Anschaf-

jedoch nicht beschlußfähig.

Zu beiden Plenena sind alle Frauen, die Interesse haben, herzlich eingeladen, die jeweiligen Termine werden immer im Café ausgehängt.

Das Autonome FrauenLesbenZentrum ist immer so langweilig oder

spannend, wie es sich die Frauen einrichten! Es steht jeder frei, die Interesse an einem Thema hat, den Versuch zu

starten, eine Gruppe dazu zu gründen. Die Fußballerinnengruppe zum Beispiel ist ent-

standen aus dem Interesse einiger FrauenLesben und einem Aushang im Café.

Gruppen, die sich im Autonomen FrauenLesbenzentrum treffen möchten und sich auch dem AFLZ und des-

sen Inhalten verbunden fühlen, können sich ein-

fach beim Bürodienst melden und sich in einem der Plena vorstellen. Erst eine Vielfältigkeit an FrauenLesben und deren Ideen bringt Vielfältigkeit ins Zentrum.

Frauen(projekt)vernetzung in Tirol

Von der Innsbrucker Frauenplattform
bis zur Feministischen FrauenLesbenvernetzung Tirol

Die Geschichte der Innsbrucker bzw. Tiroler Frauenbewegung ist gleichzeitig auch eine Geschichte ihrer Vernetzung.

Natürlich gab und gibt es immer wieder – aus politischer Notwendigkeit – punktuelle, themenspezifische Bündnisse zwischen den verschiedenen Frauenprojekten/-gruppen/-organisationen zu verschiedenen Aktionen, Veranstaltungen, Kampagnen. Aber eine dauerhafte Vernetzung herzustellen, aufbauend auf einer minimalen Gemeinsamkeit, wobei sich diese Gemeinsamkeit manchmal nur auf das „gemeinsame Frau-Sein“ beschränkt, scheitert häufig an den Unterschiedlichkeiten der Frauen, der jeweiligen Projekte, in denen sie verortet sind und deren Zielsetzungen. Umso überraschender bzw. erfreulicher ist es, daß es in Innsbruck bzw. Tirol immer wieder Versuche gab und gibt, dauerhafte Zusammenschlüsse zwischen den verschiedensten und unterschiedlichsten Gruppen, Projekten und Organisationen zu installieren. Zum Teil erwiesen sich diese Vernetzun-

gen als äußerst produktiv, manches war nicht durchführbar. Ich möchte hier in einem kurzen Abriß einiger Frauen/Lesben(projekt) vernetzungen der letzten zweiundzwanzig Jahre in Innsbruck bzw. Tirol aufzeigen. Eine detailliertere und mehr in die Tiefe gehende Darstellung der Vernetzungen würde den hier zur Verfügung stehenden Rahmen sprengen.

Innsbrucker Frauenplattform

„Weite Träume, große Pläne. Aber wenn es um nicht weniger als 'die Hälfte des Himmels' geht?“¹

Die Entstehung der Innsbrucker Frauenplattform (1984) resultierte aus den damaligen historischen Gegebenheiten in Innsbruck. Nach dem relativen Aufschwung der Frauenbewegung und Verbesserungen der Lebenssituationen für Frauen in den 70er Jahren, stellte sich dem nun in den 80ern ein verstärktes konservatives Denken und Agieren auf politischer Ebene in den Weg.

„...Die Plötzlichkeit und Vehemenz, (die auch an) der derzeitigen Hetze gegen die Fristenlösung, Sozialabbau, Teilzeitarbeit, Familienglorifizierung,

Nachbarschaftshilfeappelle, usw., (lassen) auf die sonstigen 'einschlägigen' Themen wieder

genauer hinzuhorchen... Zweifellos läuft der manifeste Versuch, die ökonomischen, politischen, ideologischen Korsette

für Frauen wieder enger zu schnüren...“²

Andererseits hatte der

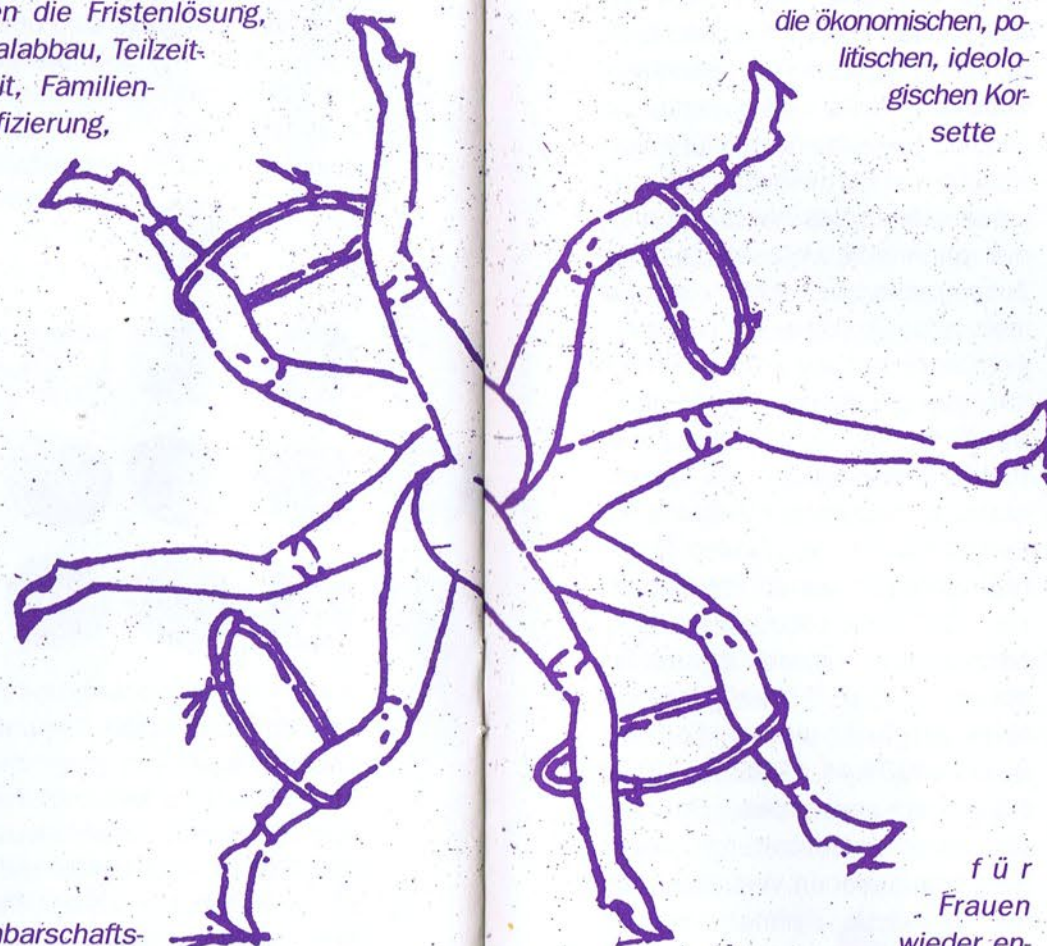
Frauenwiderstand und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Frauengruppen/organisationen/projekten gerade im ersten Halbjahr 1984 eine neue Qualität erreicht, im Gegensatz zu früheren Berührungspunkten und Abgrenzungen zwischen den verschiedenen Projekten und Gruppen. In dieser Zeit war schon zweimal eine Plattform entstanden: zum 8. März, mit dem Ergebnis der ersten Frauendemo in Innsbruck (150 – 200 Teilnehmerinnen) und im Mai für Aktionen gegen die reaktionäre Aktionswoche „Geborene für Ungeborene“.) In diesem Kontext zu sehen war dann der Brief, den drei autonome Frauen im Juni 1984 an verschiedene, potentielle Bündnispartnerinnen verschickten, und zur Gründung einer sich kontinuierlich treffenden Frauenplattform, zur „gemeinsamen Entwicklung einer neuen Zusammenarbeitsform zwischen verschiedenen Frauengruppen/organisationen Innsbrucks bzw. Tirols“³, einlud.

Zur ersten Sondierungssitzung kamen acht der zwanzig angeschrie-

benen Frauengruppierungen, und es wurde eine kontinuierliche Zusammenarbeit ab Herbst geplant – der Beginn der Innsbrucker Frauenplattform.

1984/85: Die zuerst monatlichen Treffen gingen nach einem Vierteljahr in vierzehntägige über. Das erste Plattformjahr diente dem Zusammenfinden der Beteiligten und ermöglichte das Finden neuer, gemeinsamer Politikformen. Das Hauptjahresthema dieses ersten gemeinsamen Arbeitsjahres war die Abtreibungsfrage. Viele verschiedene Aktionen auch zu anderen Themen wurden organisiert, veranstaltet und geplant.

• 8. März 1985: (Schwerpunktthema Bevölkerungs-/ Familienpolitik, Arbeit, Frieden) Frauendemo, Frauenfest mit Referaten, Frauentheater, Musik und Tanz, Film im Cinematograph
• erstmalige Teilnahme eines Frauenblocks bei der 1. Mai-Kundgebung, wo Rednerinnen des Autonomen Frauenzentrums zur Wirtschaftskrise und zur Verteilung von Macht, Geld und Arbeit sprachen.





- Veranstaltung der „Aktion LebensBEDINGUNGEN“ im Mai 1985, eine Frauenwoche mit dem Ziel, den biologistischen „Aktion Leben“-Diskurs ins Gesellschaftliche zu verschieben (Arbeitsbedingungen, Sozialleistungen, Kinderbetreuungs-misere).
- Außerdem: Informationsaus-tausch unter den Gruppen und Unterstützung einzelner Gruppie-rungen bei Politikanliegen bzw. bei Politikkonflikten.

1985/86: Wurde die 3. Österrei-chische Frauensommeruniversi-tät (FSU) für Juli 1986, konzeptio-niert, vorbereitet und veranstaltet. Dabei waren insgesamt fünfund-dreissig Frauen in Planung, Koor-dination und Ausführung invol-viert. Die Themenschwerpunkte behandelten:

- „Geschichte und Positionen in der Frauenbewegung“
- „Erwerbsarbeit“
- „Hausarbeit“
- „Bildung“
- „Gesundheit“
- „Strategien oder: Wie machen wir weiter?“

Den Besucherinnen standen sieben Referate, siebenunddreißig Arbeitskreise, zwei Plena, ein Strategiediskussionsforum, ein Frauenprojektmarkt, eine Frauenkunstaussstellung, Fotoausstellungen, Diaserien, Filme, Theater und zwei Feste zur Auswahl. Es kamen rund vierhundert Frau-en aus Österreich, Italien und der BRD.

Herbst 1986:

- Frauensommeruni-Nachbereitung
- Arbeit an der Herausgabe eines Dokumentationsbuches zur Frauen-sommeruni „*FURIEN IN UNI-FORM?*“ (Hg.: Anni Bell, Eva Fleischer, Hildegard Knapp, Itta Tenschert; VOR-ORT, Innsbruck 1987)
- Mitarbeit an einer Aktionswoche der Gruppe „Kritische Medizin“, Unterstützung des „Notrufs für ver-gewaltigte Frauen“
- Pläne rund um den 8. März 1987: Mitarbeit bei einer Aktion des „Sozialpolitischen Arbeitskreises“ gegen Sozialabbau, mit besonde-rem Hinblick auf die Existenzkäm-pfe Innsbrucker Frauenprojekte

Die an der Innsbrucker Frauen-plattform beteiligten Frauengrup-pen/projekte waren:

- * Frauenreferatsgruppe der Öster-reichischen Hochschülerschaft,
- * Arbeitskreis für Emanzipation und Partnerschaft (AEP),
- * Bund Demokratischer Frauen,
- * Frauen für den Frieden,
- * Alternative Liste-Frauen,
- * Gewerkschaftsfrauengruppe,
- * Frauen der jungen Generation in der SPÖ,
- * Frauen der Sozialistischen Jugend,
- * Tiroler Frauenhaus,
- * Autonomes Frauenzentrum,
- * Frauen der Basisdemokratischen Liste,
- * Kritische Medizinerinnen,
- * Kommunistischer Studenten-verband-Frauen,
- * KPÖ-Frauen,
- * Notruf für vergewaltigte Frauen,
- * Frauen im Verband Sozialisti-scher Studenten Österreichs,
- * Frauengeschichtegruppe,
- * Entwicklungspolitische Frauen-gruppe,

- * Frauen-Dowas,
- * Autonome Frauengruppe in der Südtiroler Hochschülerschaft,
- * AG Feministische Pädagogik,
- * Frauen des Türkischen Arbeiter-bundes,
- * Jugoslawische Frauengruppe Bratsvo.

1987 löste sich die Innsbrucker Frauenplattform nach einigen Konflikten untereinander auf.

Tiroler Frauenrat 7. November 1995 bis 03. Juni 1997 – Frau-Sein allein ist ein Programm?

1995 entstand neuerdings die Idee, alle Tiroler Frauenprojekte/vereine/gruppen zu vernetzen, initiiert vom Referat Jugend und Familie, dem Arbeitskreis für Eman-zipation und Partnerschaft und dem Frauenreferat des AMS, und dies-mal ohne eine vorausgegangene Zusammenarbeit oder eine ge-meinsame Zielidee. Ein Frauenrat gegründet nur unter dem Prinzip des gemeinsamen „Wir-Frauen“. Durch Vielfalt wurde eine große Breite gewährleistet. Im Gegen-satz zur Innsbrucker Frauenplatt-form bestand der Tiroler Fraue-nrat zu einem hohen Prozentsatz aus ÖVP-nahen Gruppierungen. Nach einem Vorbereitungstreffen am 10.10.1995 bezüglich der Notwendigkeit dieses Forums, wurde am 07.11.1995 der Tiroler Frauenrat gegründet. Bei der Gründungsveranstaltung waren 36 Organisationen vertreten.

Auszüge aus den Voraussetzun-gen und Grundsätzen des Tiroler Frauenrats:

1.1 Der Tiroler Frauenrat be-

steht aus Fraueninitiativen, -grup-pen, -projekten, -organisationen, Frauenbeauftragten und -referen-tinnen, die sich laut Selbstver-ständnis für die Veränderung und Verbesserung der Lebenssitua-tion der Frauen einsetzen und sich Fraueninteressen verpflich-ten.

1.3 *Von der Aufnahme in den Tiroler Frauenrat ausgeschlossen sind: Organisationen und Initiati-ven, die frauenfeindliches, sexi-stisches, rassistisches, kinder-feindliches, minderheitenfeindli-ches und faschistoides Gedan-kengut vertreten.*

1.5 *Der Tiroler Frauenrat ar-beitet nach demokratischen Grundsätzen und erklärt sich als unabhängig. Der Tiroler Frauenrat arbeitet überparteilich und über-konfessionell.*

Schon bei der Gründungssitzung gab es Uneinigkeiten um den Ver-bleib der FPÖ-Frauen, da die frei-heitliche Frauenorganisation nicht von der Politik der Freiheitlichen Partei oder Bewegung getrennt werden kann, und diese Gedan-kengut zum Programm hat, das den Voraussetzungen und Grund-sätzen des Tiroler Frauenrats wi-derspricht. (Voraussetzungen und Grundsätze 1.3)

Bei der 3. Sitzung, bei der über den Verbleib der FPÖ-Frauen ab-gestimmt wird, und kein Ausschuß erfolgt, treten sieben Frauenpro-jekte/FrauenLesbenprojekte/gru-ppen aus dem Tiroler Frauenrat aus (Archiv für feministische Dokumentation – ArchFem, Ver-ein Frauen gegen VerGEWALT-tigung, Arbeitsgemeinschaft femi-nistischer Pädagogik und interdis-ziplinäre Forschung, Autonomes

FrauenLesbenzentrum, Tiroler Pla-nerinnengruppe, Tiroler Frauen-haus, FrauenDOWAS).

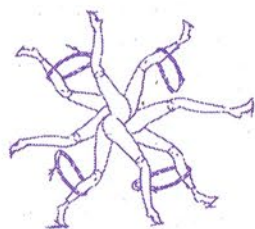
„Der Zusammenschluß des Tiro-ler Frauenrates ist ein derart brei-ter, daß der einzige gemeinsame Nenner wohl nur mehr das gemein-same Frau-Sein ist. Frau-Sein allein ist kein Programm. Und die bishe-rigen Diskussionen haben ge-zeigt, daß über das Frau-Sein hin-aus kein gemeinsames Programm erarbeitet werden kann...“ „...Daß wir hier nicht produktiv arbeiten können, zeigen Stimmungen, Um-gangsformen und Diskussionen der vorangegangenen Sitzungen des Tiroler Frauenrates. In einer Atmosphäre geringer Diskussions-bereitschaft, wo Geringschätzung und Abwertung herrschen, gibt es keine Basis für sinnvolle Ause-nersetzung. Die Atmosphäre war feindselig gegenüber femini-stischer Politik, außerdem lesben-feindlich: noch nie haben wir das Wort Lesbe in einem Frauenzu-sammenhang mit einer derartigen Verachtung ausgesprochen ge-hört, wie in der letzten Sitzung des Frauenrates....Für uns reduziert sich feministische Politik nicht auf die Parole „Für Frauen“. Feministi-sche Politik verstehen wir nicht als Frauenlobbypolitik, die auf den Pri-privilegienausbau einiger Frauen zielt, Privilegien die immer noch auf Kosten anderer erkämpft wer-den. Feministische Politik ist für uns immer verbunden mit einer grundsätzlichen Kritik an allen Un-terdrückungsverhältnissen und der Bekämpfung aller hierarchiepro-duzierenden Strukturlinien, auch und gerade entlang heterosexisti-scher und rassistischer Zuschrei-bungen.“ „...Wir treten aus dem Ti-roler Frauenrat aus, weil wir eine

Frauenlobbypolitik, deren einzige Basis ein zweifelhaftes „Wir Frau-en“ ist, nicht mittragen, verant-worten und legitimieren wollen!“

Bei seiner 8. Sitzung am 03. 06. 1997 löst sich der Tiroler Frauen-rat schließlich auf, weil er „...durch die Unmöglichkeit Konsense zu finden, ineffizient ist...“ Im letzten Schreiben heißt es zur Auflösung: „...daß sowohl inhaltliche (Ideo-logie zu unterschiedlich) als auch strukturelle (z.B. Diskussion über Statuten) Probleme bestehen und ein 'ehrenhafter Schluß' mit der Begründung Handlungsunfähigkeit gezogen werden soll.“¹⁵

Vernetzungsgruppe autonomer FrauenLesbenprojekte Innsbruck 1996

Nach dem gemeinsamen Austritt aus dem Tiroler Frauenrat ent-stand bei den autonomen Frauen-Lesbenprojekten der Wunsch nach einer kontinuierlichen Vernetzung, da es bei punktueller Zusammen-arbeit oft zu Streßsituationen – hervorgehend aus der Sichtbarwer-dung unterschiedlicher Positionen und Differenzen der Projekte – kommt, und auch eigentlich sehr wenig Wissen um und über die Ar-beit der „anderen“ besteht. Bei dieser ersten Sitzung am 23. 10. 1996 waren Vertreterinnen von ArchFem, DOWAS für Frauen, Tiroler Frauenhaus, Frauen gegen VerGEWALTigung, MIM (Mädchen im Mittelpunkt), Tiroler Planer-innengruppe, Autonomes Frauen-Lesbenzentrum und Rote Lene anwesend. Zielpunkte der Vernet-zung sollen vorrangig Austausch und Diskussion, sowie Unterstüt-



zung sein, später hoffentlich gemeinsames Handeln. Vorerst fällt die Entscheidung dafür, in der augenblicklich anwesenden Konstellation zu verbleiben. In den darauffolgenden Treffen werden hauptsächlich Finanzpolitik und gemeinsame Strategien besprochen und entwickelt. Es werden Unterstützungen bei Subventionsverhandlungen geboten (Unterstützungserklärungen für Verein Frauen gegen VerGEWALTigung und FrauenLesbenzentrum), und es findet teilweise ein gemeinsames Vorgehen bei PolitikerInnenverhandlungen statt (Förderkriterien herausfinden). Es gibt ca. vier Treffen pro Jahr. Zum 8. März 1998 wird eine gemeinsame Aktion vor dem Landesmuseum geplant und durchgeführt.

Vernetzungsgruppe Innsbrucker Frauenprojekte

Die Vernetzungsgruppe ist als Untergruppe des 1992 von Soziallandesrat Hengl initiierten „Sozialparlamentes“ (SPAK) entstanden. Die Gruppe hat sich aus der Struktur des Sozialparlamentes gelöst und arbeitet seither zu unterschiedlichen Schwerpunkten zusammen. In dieser Gruppe vertreten waren DOWAS für Frauen, Tiroler Frauenhaus, Zentrum Frauen im Brennpunkt, Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen, Verein Insieme, Verein für Obdachlose, Eltern-Kind-Zentrum. Diese Vernetzungsgruppe organisiert im April 1998 ein Treffen mit Frauenministerin Prammer, wozu sie auch die Vernetzungsgruppe der autonomen FrauenLesbenpro-

jekte Innsbruck einlädt. Dieses Treffen war besonders für das Autonome FrauenLesbenzentrum sehr erfolgreich, da daraufhin eine Nachtragssubvention für nicht bzw. mangelhaft gedeckte Mietkosten zugesagt wurde.

Rückblickend auf das Koordinationstreffen, die gemeinsame Zusammenarbeit und in Bezug auf eine größere Breite der Vernetzungsgruppen wurde in der Vernetzungsgruppe autonomer FrauenLesbenprojekte Innsbruck der Beschluß gefaßt, die Vernetzungsgruppe Innsbrucker Frauenprojekte zu kontaktieren und den Vorschlag für eine Zusammenlegung der beiden Gruppen einzubringen. Nach einigen Koordinationstreffen wurde im Herbst 1998 die Feministische FrauenLesbenvernetzungsgruppe Tirol gegründet, die beide Zusammenschlüsse vereinigt.

Feministische FrauenLesbenvernetzungsgruppe Tirol

Diese Gruppe erklärte sich zuerst bereit, für ein Jahr auf Probe zu arbeiten, und die Zusammenlegung dann noch einmal zu reflektieren. Durch mehrere Aufnahmen verschiedener Projekte besteht diese Vernetzungsgruppe zur Zeit aus siebzehn Frauen- FrauenLesbenprojekten, sowie aus Frauen, die in Frauengruppen in gemischtgeschlechtlichen Projekten arbeiten. Die Gruppe trifft sich ca. alle zwei Monate. Außer einem Infoteil, der zu Beginn des jeweiligen Treffens steht, arbeiteten die Frauen im letzten Jahr zu den Themenschwerpunkten „Frauen und Sucht“ und

„Struktur, finanzielles Agieren und Geschichte der einzelnen Projekte“. Die Gruppe der Frauen, die zum Suchtthema arbeiteten, organisierten am 13. 10. 1999 ein Treffen bzw. einen Workshop zum Thema Frauen und Sucht mit Projekten und Vertreterinnen aus Einrichtungen die häufig mit Suchtfragen konfrontiert werden oder in Suchtberatungsstellen arbeiten; die Treffen werden fortgeführt. Beim Vernetzungstreffen der Feministischen FrauenLesbenvernetzungsgruppe Tirol am 22. 11. 1999 wurde beschlossen, die Gruppe weiterhin in der bisher geführten Form zu belassen.

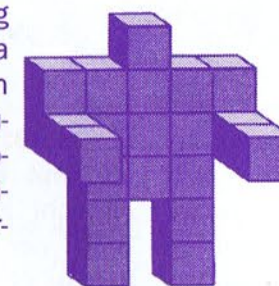
Die FrauenLesbenvernetzungsgruppe in Tirol besteht zwar weiter, hat sich aber in den Jahren stark gewandelt. War es am Anfang bei der Innsbrucker Frauenplattform im wahrsten Sinn eine Plattform, die offen war für Vereine/Gruppen/ Projekte aber auch für autonome Frauen, die aus Interesse und Engagement mitarbeiteten, ist die augenblickliche Struktur nur mehr für Vereine/Projekte/Gruppen offen. Dementsprechend verändert haben sich auch die inhaltlichen Interessen und Schwerpunkte. Nicht mehr politisches Agieren steht im Vordergrund, sondern der Austausch und die Unterstützung der Projekte untereinander, sowie eine Sichtbarwerdung der Breite Innsbrucker FrauenLesbenprojekte in Tirol. Diese Veränderung spiegelt auch die Veränderung der Innsbrucker Frauenbewegung an sich, die immer weniger zugänglich ist für autonome Frauen bzw. Frauen außerhalb der Projekte und immer mehr zu einer Frauenprojektbewegung geworden ist und wird.

Tätigkeitsbericht 1999

des Autonomen FrauenLesbenZentrums Innsbruck

Veranstaltungen

Der Großteil des 1999 gestalteten Programms des Innsbrucker FrauenLesbenzentrums strukturierte sich aus verschiedensten gesellschaftspolitischen und kulturellen Veranstaltungen, die in den regelmäßig stattfindenden Plena beschlossen werden und größtenteils von FrauenLesben des Autonomen FrauenLesbenzentrums ehrenamtlich organisiert werden.



Bürofrau

Jänner

12.01.99: Herausgabe der Vereinszeitschrift ZYKLOTRON

23.01.99: Organisation einer FrauenLesbenDisco im Kulturgasthaus Bierstindl mit einer im Zuge des fortgesetzten Musikschwerpunkts organisierten Karaokeveranstaltung

Februar

22.02.99: Feministische FrauenLesben Vernetzung Tirol. Die Vernetzungsgruppe, in der auch das

Autonome FrauenLesbenzentrum vertreten ist, trifft sich im Büro des Tiroler Frauenhauses.

März

06.03.99: Organisation einer FrauenLesbenDisco im Kulturgasthaus Bierstindl

08.03.99: „Politikformen im und ums FLZ“ Wir nehmen den Internationalen Frauentag zum Anlaß, um über Politikformen im und ums Autonome FrauenLesbenzentrum zu diskutieren. Als Im-

puls zeigen wir den Film „15 Jahre Autonomes FrauenLesbenzentrum als politischer Ort. Ein Filmfragment“. In der anschließenden Diskussion wollen wir uns mit der Frage nach Politik(formen) reflexiv auseinandersetzen und auf mögliche gegenwärtige Praxen von Politik beziehen.

15.03.99: Filmabend im FLZ. Wir zeigen den Film „Alles wird gut“

April

19.04.99: Feministische FrauenLesben Vernetzung Tirol im Büro

des Netzwerkes für Frauen- und Mädchenberatungsstellen.

20.04.99: Herausgabe der Vereinszeitschrift ZYKLOTRON

23.04.99: Eröffnung der einwöchigen Ausstellung „MAIZ AIRLINES“, einer interaktiven Ausstellung zum Thema Frauenmigration, Frauenhandel und Sextourismus.

27.04.99: Friedensdemonstration „Halten wir den Krieg auf“ Ausgehend von einem Initiatorinnenkomitee bestehend aus FrauenLesben aus dem Autonomen FrauenLesbenzentrum wird während des Aprils diese Demo für die Beendigung des Nato-Krieges gegen Jugoslawien, für die Beendigung der Vertreibungspolitik und der Gewalt durch die jugoslawische Regierung und das jugoslawische Militär, für die Beendigung der Kampfhandlungen der UCK organisiert. Unterstützt wird die Demo von 58 Vereinen, Projekten, und Einzelpersonen. Es nehmen ca. 700 Personen an der Demonstration teil.

30.04.99: Workshop zum Thema Frauenmigration mit Luzenir Caixeta

und Rubia Salgado, veranstaltet von MAIZ in Zusammenarbeit mit dem Autonomen FrauenLesbenzentrum Innsbruck. In diesem Workshop zum Thema Frauenmigration und Frauenhandel werden über die Zusammenhänge und Hintergründe der Frauenmigration diskutiert, die transnationalen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Dimensionen der Migration von Frauen deutlich gemacht und ihre strukturellen Ursachen und Effekte thematisiert.

Mai

03.05.99: Filmabend im FLZ. „Warten auf den Mond“ Ausschnitte aus dem Leben von Gertrude Stein und Alice B. Toklas.

05.05.99: Buchpräsentation. Claudia Schoppmann liest aus ihrem neuen Buch „Verbotene Verhältnisse. Frauenliebe 1938 - 1945“. Claudia Schoppmann hat anhand von Gerichtsakten des Wiener Landesgerichts zwischen 1938 und 1945 zehn Fälle herausgegriffen, um die Vergangenheit gegenwärtig werden zu lassen. Auf diese Weise war es ihr möglich, Einzelschicksale darzustellen und Frauen zu Wort kommen zu lassen, die bisher geschwiegen hatten.

07.05.99: Diskussionsveranstaltung zum Thema „Lesben und

Arbeit“. Nach einer kurzen Einführung zum Thema mit Filmzuschnittenschnitten und Texten wird der Versuch gestartet, über unseren Alltag, unsere eigene Arbeitssituation zu reden, über Strategien und Reaktionen am Arbeitsplatz zu diskutieren, und die Wichtigkeit im Job oder in der Arbeit Lesbischsein öffentlich zu machen zu thematisieren.

15.05.99: Organisation einer FrauenLesbenDisco im Kulturgasthaus Bierstindl

17.05.99: Buchpräsentation. Helga Pankraz liest aus ihrem neuen Buch „Amore?“. Die Autorin beschreibt in acht Kurzgeschichten augenzwinkernd und ironisch den lesbischen Lebens- und Liebesalltag in all seinen Facetten und verästelten „Familien“-geflechten.

18.05.99: Kundgebung „Halten wir den Krieg auf! – Reden wider den Krieg“ Die Plattform „Halten wir den Krieg auf!“, initiiert von Frauen aus dem Autonomen FrauenLesbenzentrum veranstaltet am Franziskanerplatz in Innsbruck die zweite Veranstaltung gegen den Krieg im Kosovo. RednerInnen sind unter anderem: Initiatorinnen-

komitee „Halten wir den Krieg auf!“, Zoran Konstantinovic (em. Univ.-Prof. am Institut für Slawistik Innsbruck); Bewegung gegen den Krieg; Gerhard Ruiss (Vorsitzender der IG-AutorInnen Österreich); Annemarie Schuller (PAX Christi Tirol); Claudia von Werlhof (Univ.-Prof. am Institut für Politikwissenschaft Innsbruck). An der Kundgebung beteiligten sich 74 Organisa-

tionen, Vereine, Parteien, Gruppen und Privatpersonen.

24.05.99: Filmabend im FLZ „Fire“

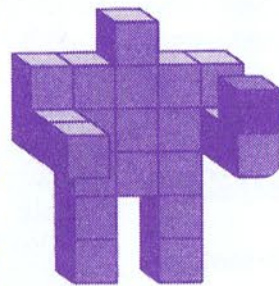
28.05.99: „Ein Stück Leben“ von und mit Beate Albrecht. Beate Albrecht zeigt in ihrem EinFrauStück vier Stationen aus dem Leben einer Frau, eine Geschichte die in der Alltäglichkeit ihre Dramatik entwickelt.

Juni

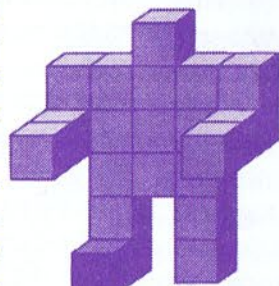
07.06.99: Feministische FrauenLesben Vernetzung Tirol im Autonomen Frauen-Lesbenzentrum.

24.06.99: Herausgabe der Vereinszeitschrift ZYKLOTRON

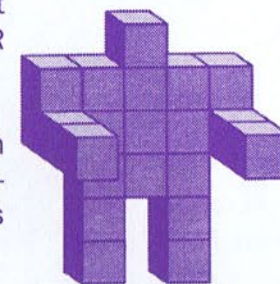
26.06.99: Fest der Frauenbewegung am Franziskanerplatz. Im Rahmen des Festes der Frauenbewegung beteiligt sich das Autonome FrauenLesbenzentrum gemein-



Cafefrau



Fußballfrau



WenDo-Frau

sam mit ArchFem, Tiroler Frauenhaus, Verein Frauen gegen VerGEWALTigung, DOWAS für Frauen mit der Ausstellung „Häusliche Lebens(t)räume – eine Ausstellung gegen Gewalt an Frauen“.

Juli

26.07.99: Jour Fixe, die Eröffnung der neugestalteten Außenfassade. Die Installation „Viele Farben. Riesig“ wurde von Angelika Katharina Mauracher vom Projekt KUNST ♀ DRÜBER gestaltet.

31.07.99: Organisation einer FrauenLesbenDisco im Kulturgasthaus Bierstindl

August

07.08.99: Jour Fixe „Die Köchin, die LiebhaberIn und die Schürze“.

16.08. bis 31.08.99: „Häusliche Lebens(t)räume – Eine Ausstellung gegen Gewalt an Frauen in der Familie“. Gemeinsam mit DOWAS für Frauen, Frauenhaus Tirol, Verein Frauen gegen Vergewaltigung, Interdisziplinäres Archiv für feministische Dokumentation wird die Ausstellung gegen Gewalt an Frauen in der Familie in der Tiroler Gebietskrankenkasse installiert.

September

01.09. bis 15.09.99: „Häusliche

Lebens(t)räume – Eine Ausstellung gegen Gewalt an Frauen in der Familie“. Gemeinsam mit DOWAS für Frauen, Frauenhaus Tirol, Verein Frauen gegen VerGEWALTigung, Interdisziplinäres Archiv für feministische Dokumentation wird die Ausstellung gegen Gewalt an Frauen in der Familie in der Hauptpost Innsbruck, Schalterhalle installiert.

04.09.99: Organisation einer FrauenLesbenDisco im Kulturgasthaus Bierstindl

20.09.99: Treffen der Feministischen FrauenLesben Vernetzung Tirol im Autonomen FrauenLesbenzentrum

Oktober

01.10. bis 28.10.99: „Häusliche Lebens(t)räume – Eine Ausstellung gegen Gewalt an Frauen in der Familie“. Gemeinsam mit DOWAS für Frauen, Frauenhaus Tirol, Verein Frauen gegen Vergewaltigung, Interdisziplinäres Archiv für feministische Dokumentation wird die Ausstellung gegen Gewalt an Frauen in der Familie im Ausbildungszentrum West Innsbruck installiert.

09.10.99: Organisation einer FrauenLesbenDisco im Kulturgasthaus Bierstindl

19.10.99: FREIRAD (Freies Radio Innsbruck) geht für zwei Wochen

(13.10 bis 26.10 1999) auf Sendung. Im Rahmen dieser Wochen gestalten drei Frauen aus dem Autonomen FrauenLesbenzentrum eine einstündige Radiosendung über das FLZ, „Femmetastic transMISSION“.

November

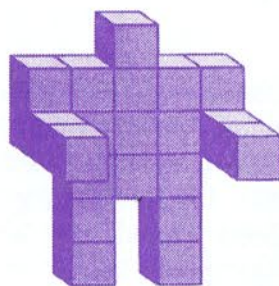
12.11.99: Lesung und Dias. Gabriele Meixner stellt ihr Buch „Auf der Suche nach dem Anfang der Kultur. Marie E. P. König. Eine Biographie“ vor. Gabriele Meixner begleitete Marie E. P. König auf ihrer letzten Reise 1987 zu den Höhlen der Ile-de-France. Gestützt auf die Arbeit Marie Königs, ihrem nachgelassenen Briefwechsel aus vierzig Jahren und zahlreiche Gespräche mit WeggefährtInnen und Zeitzeuginnen schildert sie Persönlichkeit, Leben und Werk der bedeutenden und außergewöhnlichen Forscherin.

19.11.99: Herausgabe der Vereinszeitschrift ZYKLOTRON

22.11.99: Treffen der Feministischen FrauenLesben Vernetzung Tirol im Autonomen FrauenLesbenzentrum

Dezember

07.12.99: 16. Geburtstagsfest des Autonomen FrauenLesbenzentrums Innsbruck



Gruppenfrau

Struktur und Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes:

Koordination und Organisation

Für die **Vertretung der Gesamtstruktur nach außen und die Organisation des laufenden Betriebes** sind vier Koordinatorinnen zuständig, die regelmäßig, zweimal wöchentlich (Di., 10-13 Uhr, Do., 14-17 Uhr) im Büro erreichbar sind.

Inhaltliche Struktur

Für **Planungen, Anfragen, inhaltliche Diskussionen, Entscheidungen, u.s.w.** sind zwei unterschiedliche Formen von Plena vorgesehen.

Das **Organisatorische Plenum** (ca. vierzehntägig) beschäftigt sich mit organisatorischen, finanziellen und strukturellen Planungen, Fragen etc., während das

Inhaltliche Plenum (ca. zweimonatlich) mit inhaltlichen Fragen ums Autonome FrauenLesbenzentrum befaßt ist.

12.12.99: Inhaltliches Plenum mit Generalversammlung. Im Anschluß an ein Inhaltliches Plenum, das sich stark mit der Frage der Planung für das Jahr 2000 beschäftigte, fand die Generalversammlung des Autonomen FrauenLesbenzentrums statt.

FrauenLesben-Vereinscafé Anchorage

Für den laufenden Cafébetrieb (Öffnungszeiten Mo., Mi., Fr. von 20.00 bis 24.00 Uhr) sind sechs ehrenamtlich tätige Frauen zuständig. Ihr Aufgabenbereich umfaßt u.a. Getränkeeinkauf, Bardienst, Buchhaltung und Öffentlichkeitsarbeit. Im Café stehen den Frauen eine große Auswahl an feministischen Zeitschriften, Büchern sowie verschiedenste Spiele zur Verfügung.

Regelmäßige Gruppen 1999:

Folgende Gruppen treffen sich regelmäßig im FLZ

- Anti-Neoliberalismusgruppe/
Filmgruppe
- Bürogruppe
- Caféorganisationsgruppe
- Chor „Die Lore Laiert“
- x-tra. Tiroler Künstlerinnenvernetzung
- FrauenLesben gegen Rassismus
- Musikgruppe
- Lesbengruppe
- litgrup
- Tanzgruppe
- fünf Selbstverteidigungsgruppen
- Wendoweitergabe
- Zyklotrongruppe
- FrauenLesben gegen sexualisierte Gewalt an Kindern



Termine April 2000

Samstag, 8. April

FrauenLesbenDisco im Bierstindl, 21 Uhr

Samstag, 30. April

Umbruch – Aufbruch Kritische Mundartdichtung
Annemarie Regensburger und Theresia Oblasser

Das nächste Plenum kommt bestimmt! Aushang im FLZ beachten!

am 1. Freitag im Monat, 21.00 Uhr

FrauenLesbentreff „Centaurus“

Talferstraße 1, Bozen; Infotelefon für Frauen & Männer: ++/471/97 63 42